

(Fortsetzung des Romans aus dem 1. Blatt.)

„Woh! Nicht wahr, Traugott? Das arme Ding sieht zu viel in Zimmer.“

„Einen Moment senkte Eili die dunklen Wimpern. Mademoiselle will einen Krankenbesuch machen — ich — ich möchte sie begleiten, doch Papa darf nicht allein bleiben.“ Sie sprach leise stehend, ein beschämendes Schuldbewußtsein unerschrocken.

„Ich bin ja gut aufgehoben“, beiläufig der Papa zu versichern. „Friedrich kennt ja meine Bedürfnisse ganz genau. Du kannst unbeforgt mitgehen.“

„Ach was, der alte Friedrich! Ich bleibe ja hier und bald kommt auch meine Alte, — ich denke, da bist Du am besten versorgt. Geh nur, Putzchen, ganz ohne Gewissensbisse.“ Der Onkel hatte wieder einmal in dem Ton gesprochen, der seinen Widerspruch duldet. Putzchen nickte ihm dankbar zu und drückte schmeichelnd ihr Gesicht auf seine Hand.

Eine Viertelstunde später schritt sie neben Mademoiselle zum dem Walde zu. Beide waren zu sehr mit ihren Gedanken beschäftigt, um das Bedürfnis einer Unterhaltung zu fühlen. Eili überlegte, wie sie von Mademoiselle loskomme. Früher hatte sie ganz unbefangen erklärt, sie habe Georg verprochen, ihm entgegenzukommen; heute fürchtete sie, dadurch ihr Geheimnis preiszugeben. — Doch nein, keine Ausrede! Sie haßte jede, auch die kleinste Lüge! Wohl konnte sie schwören, da es Georg verlangte, doch direkt nach einer Umkehrung der Wahrheit suchen? — Nein, das tat sie nicht. — Da war auch schon der Weg, der rechtsab nach der Waldhütte führte — sie blieb plötzlich stehen.

„Aha, ich verpach heute morgen Georg, ihm entgegenzukommen; bist Du mir böse, wenn ich Dich diese kurze Strecke allein gehen lasse?“

Sie begegnete mit einem sprechenden Ausdruck in ihren Augen dem forschenden Blick ihrer Begleiterin — wie gut, daß sie die Wahrheit gesagt!

„Ich kann schon allein gehen. Doch Dich möchte ich bitten, Dich nicht zu weit in den Wald zu wagen! Bist Du ganz sicher, daß Georg so früh heimkehrt?“

„Ja — und weiterwegen habe keine Sorge, mir tut hier keiner etwas zuleide. Außerdem verspreche ich Dir, hier in der Nähe zu bleiben. Dann werden wir Dich, meine liebe, liebe Aha, hier an der Wegkreuzung erwarten und wir gehen gemeinsam nach Hause.“

Mademoiselle nickte mit einer gewissen Befriedigung. „Es ist gut, ich bleibe auch nicht lange.“ Dann lächelte sie Eili auf die Stirn, blinzelte ihr in die Augen, als wolle sie noch mehr sagen, wendete sich aber hastig ab und verschwand, ohne sich noch einmal umzusehen, in dem schmalen Fußsteig, der nach der Hütte des Waldwärters führte.

Eili ging langsam geradeaus, scharf spähte sie den schnurgraden Weg hinunter. — Da tauchte ganz hinten eine schlanke, helle Gestalt auf — das mußte Georg sein — er hatte heute morgen so elegant in seinem hellen Sommeranzug ausgesehen. — Sie sog ihm entgegen, und dann lag sie in seinen Armen. Jetzt war alles gut, jetzt war sie geborgen! — O, dieser Zeitgeist kam nichts gleich!

„Mein Lieb, mein süßes Liliput!“ Wie habe ich mich gerade heute nach Dir gesehnt, Georg!“

„Gerade heute? Ist etwas Besonderes geschehen?“ fragte er, durch ihren Ton beunruhigt.

„Ja, gerade heute! Komm nur nach dem Stein dort.“

Er zog ihn mit sich fort in feierlicher Erregung.

Ein breiter, mit Moos bewachsener Stein lag am Wege. Schon als Kinder hatten sie dort gern gesessen, nun saßen sie auch heute dort, eng aneinander geschmiegt; Eili hatte ihre kleine Hand zärtlich in die Georgs geschoben und erzählte die Ereignisse des heutigen Nachmittags. Georg unterbrach sie mit keinem Wort, nur eine finstere Falte grub sich immer tiefer zwischen seine dunklen Brauen. Plötzlich sprang er heftig auf und machte ein paar stürmische Schritte hin und her.

„Ich ahnte es ja längst, und mein Gefühl hat mich also nicht betrogen“, brach es leidenschaftlich von seinen Lippen. Dieser Schleicher! — Natürlich ist ein Herr von Wölter ein willkommener Freier, als so ein armseliger Habenicht, wie ich einer bin.“

„Georg, sprich nicht so!“ Eili stand neben ihm, nach seiner Hand haschend. „Ich glaube gar nicht, daß Papa oder Onkel an dergleichen denken.“

„Nicht? — O, Du kleine Unschuld! Ich habe die leisen Andeutungen des Freiherrn längst richtig verstanden. — Ich sollte mir hübsch merken, daß für mich ihr Kleinod doch zu hoch sei!“

„Georg!“ Er beachtete ihren vorwurfsvollen Ruf nicht, sondern fuhr in steigender Erregung fort: „Sie sind ja auch in ihrem Recht! Wie dürfte ich in vernünftiger Weise meine Hand nach ihrem Liebling ausstrecken! — Ich — der ich nichts zu bieten habe. — Was bin ich? Nichts — gar nichts! Ohne Ausblick auf eine feste Lebensstellung — und meine Armut! — Was ist sie ohne Anerkennung! — Und ob ich die je erreichen werde? Ich habe schon lange einsehen gelernt, wie schwer es ist, die Gunst eines maßgebenden Publikums zu erlangen.“

„Höre doch, lieber, lieber Georg“, unterbrach Eili den Erregten, „sprich doch offen mit dem Onkel — er vermag doch alles!“

„Dah ich ein Narr wäre!“ Er setzte sich, seine Erregung mit Gewalt bezwingend, wieder auf den Stein und zog Eili neben sich, dabei küßte er, wie sie zitterte.

„O, meine kleine Eili, — verzeihe meine Heftigkeit! — Aber siehst Du nicht ein, daß es gerade jetzt zu einer Aussprache ein sehr schlecht gewählter Augenblick wäre? — Der Onkel hat sich den Gedanken an Wölter in den Kopf gesetzt, und wie kann ich ihm das verdenken? — Reich, angesehen, ein hübscher Mann, mit sanftem, einschmeichelndem Wesen, der seine Eili auf Händen tragen will — was kann man mehr verlangen? Ich dagegen? — Pah, ich bin nicht verdaulich!“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville.

Atelier für künstlerische Photographien.

Kämmer Le Brei, vorm. Thiele, Hofphotograph
MAINZ, Gr. Bleiche 24. 1. Etage
Braunaufnahmen — Vergrößerungen
Sonntags bis 5 Uhr geöffnet.

Viel Eier



Beginn:

Montag früh

Beachten Sie unsere folgenden

[2716]

Preis-Inserate.

Leonhard Tietz

Aktiengesellschaft

MAINZ.

Briefpapier

mit Namensdruck, liefert schnell, billig und sauber

Alwin Boege, Buchdruckerei u. Papierhandlg.

Flechten

alle u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge

offene Füße

Bleischäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche doch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich Rino u. schreibe genau auf die Fä.

Rh. Schubert & Co., k. u. k. Hofapotheken-Druck.

In haben in allen Apotheken.

Neuer, an Zahlungsstatt genommener

Klub-Sessel

echt antik Rindl., mit verstellbarer Rückenlehne und Rauchfervoice.

Fabrikpreis Mk. 258 — zu Mk. 180. — zu verkaufen. Off. Anfragen d. Karte an Weigand

Wwe., Wiesbaden, Schanhorststraße 41.



Viel Eier

erzählt man sogar im Herbst und Winter durch die tägliche Befütterung pro Huhn von 15—20 Gramm des sehr berühmten Geflügelfutters „Nagut“ zu haben bei: C. Hoeft, Kolonialwaren; R. Brand vorm. M. Nagel Eltville.

Lehrer Oberländer, Bargfeld b. Jünnen i. Holstein schreibt am 4. Mai 1912: „Noch nie habe ich ein so vorzügliches Hühnerfutter gesehen, denn Ihr Nagut. Im Januar empfing ich 20 Ko.; der Erfolg war direkt staunenerregend. Meine Hühner legten stets sehr gut, aber so noch nie. Im Februar habe ich von 10 Hühnern (gew. Landhühner) 143 Eier erzielt. Im März, April, Mai pro Monat 240 Eier. Mit den 20 Ko. kam ich bis Ende Mai aus. Nun seit 8 Tagen ohne Nagut legen die Hühner 4—5 Eier pro Tag während ich sonst 7—8 Eier hatte. Gestern waren es gar nur 2 Stück. Ich bitte mir wieder 20 Ko. u. sw.“



Garten-Veranda.

Größte Auswahl, billige Preise. [2702g]

P. Münch u. Sohn
Mainz-Markt.

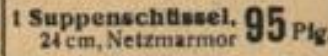
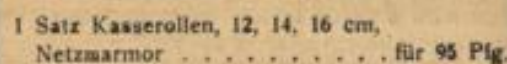
Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte



Erdal

95 Pfg.-Tage bei E. Weill

Beachten Sie gefl. die Schaufenster



1 Teekanne für 95 Pfg., 2 Tee-Tassen zusammen
für 98 Pfg., 2 Kaffeetassen zus. 95 Pfg.,
Dessertteller zus. für 95 Pfg., 1 Zuckerdose
und 1 Milchkanne zus. 98 Pfg., 1 Kaffeekanne
für 95 Pfg.

Für Fronleichnam empfehle Heiligenfiguren, Kruzifixe, Leuchter, Kerzen, künstl. Blumen etc.
in grosser Auswahl.